

Sozialtipp im W&O Juli 2018

Konfliktbewältigung zwischen Eltern und Kindern – eine Methode ohne Niederlage

Anna steht vor dem Schaufenster des Spielzeuggeschäfts. Von dieser Modelleisenbahn ist sie fasziniert. Kaum kann sie ihren Blick davon abwenden. „Anna, wir müssen los! Komm jetzt!“ – Annas Mutter ist genervt. Seit mehreren Minuten stehen sie bereits vor diesem Schaufenster.

Situationen wie diese sind Eltern bekannt. Situationen, in denen die Bedürfnisse der Kinder und Eltern nicht übereinstimmen. Der Psychologe Thomas Gordon nimmt sich dieser Thematik im Buch „Familienkonferenz“ an. Er zeigt auf, dass Eltern meist eine der folgenden Strategien anwenden:

- **Methode I:** Der Elternteil entscheidet, worin die Lösung besteht. Ist das Kind nicht einverstanden, versucht es der Elternteil mit Überredung. Gelingt dies nicht, wird die Unterwerfung durch den Einsatz von Macht und Autorität erreicht.
„Anna, wenn du jetzt nicht mitkommst, darfst du heute nicht fernsehen!“
- **Methode II:** Das Kind entscheidet, worin die Lösung besteht. Es versucht, den Elternteil von seiner Lösung zu überzeugen. Gelingt dies nicht, wendet das Kind seine Macht an, um die Unterwerfung des Elternteils zu erreichen.
„Mama, lass mich! Wenn ich nicht länger schauen kann, schreie ich ganz laut und lange, und alle Menschen werden sehen, was für eine gemeine Mama du bist!“

Gordon macht deutlich, dass diese beiden Methoden unwirksam sind. Methode I hat eine schwache Motivation des Kindes zur Folge, Unwille gegenüber den Eltern und Schwierigkeiten für die Eltern bei der Durchsetzung. Methode II hat zur Konsequenz, dass jene Kinder in Situationen mit anderen Personen ihr böses Erwachen erleben werden, indem sie mit ihrer Durchsetzungsstrategie in der Schule und bei Gleichaltrigen anecken.

Als Alternative schlägt Gordon **Methode III** vor: Im Falle einer Bedürfniskonflikt-Situation von Eltern und Kindern wird das Kind gebeten, sich zusammen mit dem Elternteil auf die Suche nach einer Lösung zu machen, welche für beide annehmbar ist. Dabei machen beide Vorschläge, die kritisch beurteilt werden. Schlussendlich entscheiden sich beide für eine endgültige Lösung, welche für beide tragbar ist. Somit ist keine Machtanwendung notwendig, da

keiner sich gegen die Lösung sträubt. Zudem bedeutet es weder für das Kind noch für den Elternteil eine Niederlage.

„Anna, wir suchen nun gemeinsam eine Lösung, die für uns beide passt, ok?“ – „Ja, aber ich will hier weiterschauen...“ – „Ich verstehe dich, die Eisenbahn ist wirklich eindrucklich. Nun ist es jedoch so, dass wir jetzt weitergehen müssen, da der Bus ansonsten ohne uns abfährt. Wie wäre es, wenn wir morgen zurückkommen, und du eine halbe Stunde dem Zug zuschauen darfst?“ – „Stimmt, wir wollten ja zu Oma fahren... Ok, ich freue mich bereits auf morgen!“

Methode III ermöglicht Lösungen, zu deren Umsetzung Kinder sowie Elternteile motiviert sind und deren Erreichung dadurch viel wahrscheinlicher ist. Zusätzlich lernen Kinder, Kompromisse zu entwickeln und Konfliktfähigkeit entsteht.

Soziale Dienste Werdenberg

Beratungsstelle

Lara Hobi, Sozialarbeiterin in Ausbildung